

Um 1411 erscheint der Rorfeldhof beim Markte Isper als landesfürstliches Lehen; um 1430 der Rorhof, 1450 Rorreckh. Ferdinand Albrecht von Hoyos kaufte das Gütchen 1600 und sein Nachfolger Adam Eusebius von Hoyos baute das Schloß neu auf und machte es zum Sitze der Herrschaft Isperthal. 1619 wurde es von kaiserlichen Soldaten geplündert. Seit 1800 im Besitze der kaiserlichen Familie.

Das Schlößchen bildet auf einem mit Bäumen bewachsenen Hügel den Mittelpunkt einer kleinen Häusergruppe, um die geringe Reste einer Ringmauer wahrnehmbar sind. Es ist ein einfaches, viereckiges, einstöckiges, weiß und gelb verputztes Gebäude, dessen rechteckige Fensterrahmen ausladende Fenster und Sturzbalken haben. Über der Mitte der Ostfront erhebt sich ein viereckiger blechgedeckter Turm, daran Sonnenuhr mit der Jahreszahl 1678. Von den beiden Glocken darin hat die größere die Inschrift: *Anno 1766 gos mich Franz Rodlmair in Crems.*

Im Erdgeschosse ein viereckiges mit zwei Kreuzgewölbejochen gedecktes Zimmer, die Decke mit Stuckornamenten — Blumenvasen und Ranken — reich verziert. Zweite Hälfte des XVII. Jhs. Dieser Raum einst Kapelle zum hl. Leopold, deren Existenz schon 1624 nachweisbar ist; 1830 wurde sie aufgelassen und der Altar mit einem Bildnis des hl. Leopold nebst einem Kruzifix kamen in die Pfarrkirche Dorfstetten, wo sie nicht mehr vorhanden sind.

Beschreibung.

Kirchschlag (Ottenschlag), Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv mit Matriken seit 1784 und Pfarrgedenkbuch.

Literatur: REIL, Donauländchen, 234; NOWOTNY, Chronik der Pfarre Kottes, 106 u. öfter; Top. V 153—155. — (Kirche) W. A. V. 1891, 35 (mit Abbildung des Turmes); M. W. A. V. 1888, 80—31. — (Glocken) FAHRNGRUBER 99.



Fig. 57 Kirchschlag, Pfarrkirche (S. 49)

K. wird schon im Jahre 1140 bei der Grenzbestimmung der Pfarre Martinsberg als Chiuslach erwähnt (REIL 269). Um 1180 erlangte das Stift Göttweig durch Stiftung hier Besitz (Fontes VIII 80). Die Ämter Martinsberg und K. waren Lehen des Stiftes Melk und von diesem 1456 den Zelkingern verliehen. Hans Christoph von Zelking verkaufte sie 1578 an die Roggendorf in Pöggstall (Diözesankurrende IX 153, 210). Während der Pest von 1680 litt K. beträchtlich.

In einem freien Wiesentale hochgelegenes Dorf.

Allg. Charakt.

Pfarrkirche zum hl. Nikolaus.

Pfarrkirche.

Filiale der Pfarre Kottes. Nach den romanischen Bauresten zu schließen, scheint das Gotteshaus schon im XIII. Jh. entstanden zu sein. Eine bestimmte Nachricht findet sich erst von 1436, da Weihbischof Matthias in dieser Filialkirche zwei Altäre weihte. 1541 versprach der neue Pfarrer von Kottes, einen Gesellpriester zu halten und jeden dritten Sonntag in der Filialkirche Messe lesen zu lassen. 1756 wurde die Kirche renoviert und dabei 250 fl. für Bauarbeiten ausgegeben. 1758 wurde K. nach Ottenschlag umgepfarrt und 1784 zur selbständigen Pfarre erhoben. 1908 renoviert.

Beschreibung: Einschiffige Barockkirche, deren halbrunde Apsis sich als romanischer Baurest repräsentiert. Der seitliche Turm unten romanisch, oben gotisch, in einem in der ersten Hälfte des XV. Jhs. viel verbreiteten Typus (Fig. 57).

Beschreibung.

Fig. 57.

Langhaus (Apsis); Turm; Anbauten.

Äußeres. Äußeres: Ungliederter, frisch verputzter Bruchsteinbau.

Langhaus. Langhaus (mit Apsis): W. Hohe Giebelmauer mit einem niedrig angesetzten neueren Rundbogenfenster in der Mitte. — S. Ein Rundbogenfenster. Chorstiege und Sakristei angebaut. — O. Gerader Abschluß mit glatter Giebelmauer, der die niedrige, halbkreisförmig vortretende Apsis mit zwei seitlichen Rundbogenfenstern und halbiertem Ziegelkegeldach vorgelagert ist. — N. Drei Rundbogenfenster, gegen W. Vorhaus vor rechteckiger Tür, darüber Halbrundfenster. — Ziegelsatteldach.

Turm. Turm: Südlich vom Langhause; unten viereckig, die Mauerdicke bis nahezu 2 m; im Erdgeschoße im S. viereckige Tür, darüber schmale Schlitz. In halber Höhe geht der Bau ins Achteck über, jede Seite mit Flachgiebel abgeschlossen. In den Hauptrichtungen je ein Rundbogenfenster. Achtseitiges Pyramidendach, ebenso wie die westliche Seitenwand mit Schindeln verkleidet.

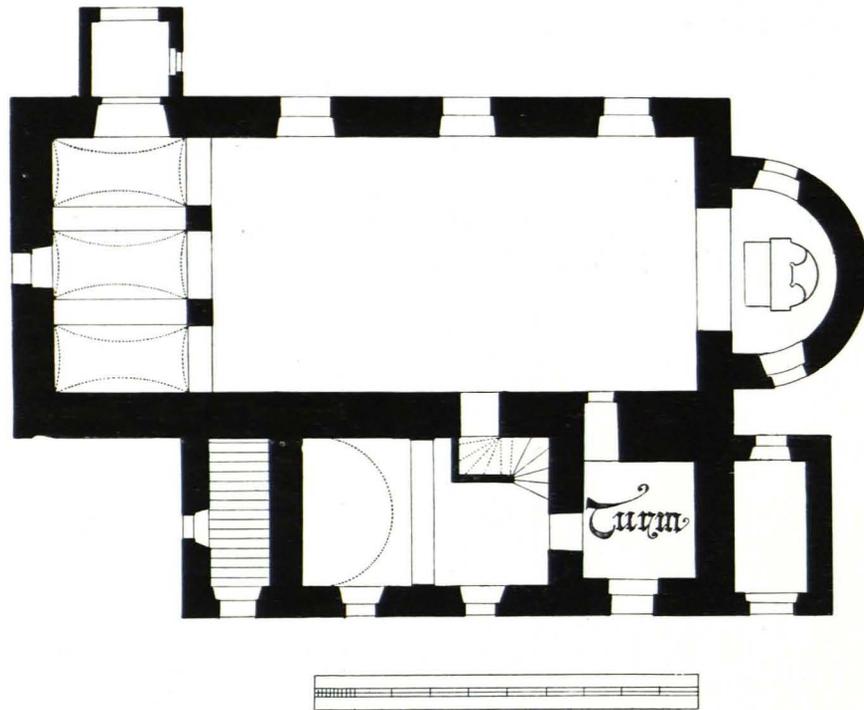


Fig. 58 Kirchschlag, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 200 (S. 50)

Anbau. Anbau: Südlich vom Langhause, Chorstiege und Sakristei enthaltend; rechteckig mit einer rechteckigen Tür und zwei rechteckigen Fenstern im S. Ziegelpulldach bis zu dem Langhausdache aufsteigend.

Inneres. Inneres: Modern ausgemalt (Fig 58).

Langhaus. Langhaus mit Apsis: Einschiffiger, rechteckiger Raum mit flacher Decke. Eingebaute Westempore, deren Halle mit drei gedrückten Gewölben zwischen Gurtbogen gedeckt ist; sie öffnet sich gegen O. in drei gedrückten Rundbogen zwischen prismatischen Pfeilern mit ausladenden Deckplatten. Im W. und S. je ein Rundbogenfenster, im N. vier solche und eine rechteckige Tür.

Gegen O. schließt sich durch einen runden Scheidebogen mit roh behauenen Gesimsen abgetrennt eine sehr niedere halbrund geschlossene Apsis an, die mit einer Halbkuppel gedeckt ist. Hinter dem Altare vermauerte, nach innen sich stark erweiternde Nische, vielleicht Rest eines romanischen Fensters. Im N. und S. je ein Rundbogenfenster.

Turm. Turm: Untergeschoß; tonnengewölbt, ebenso der Raum darüber, vom dem eine jetzt vermauerte Tür gegen die Kirche zu führte.

Anbau. Anbau: Sakristei; südlich vom Langhause, rechteckig, mit zwei flachen Kloostergewölben zwischen Gurtbogen.

Einrichtung:

Hochaltar: Holz, marmoriert und vergoldet; über freistehender Mensa reichgeputztes und vergoldetes Tabernakel, das von zwei seitlichen, doppelt eingerollten Seitenvoluten eingefasst wird und eine Tür mit Reliefkruzifixus enthält. Darüber Exposition mit Muschelnische und aufgesetztem Kreuze zwischen knienden vergoldeten Putten. Alle Teile reich mit vergoldetem Detail und Hängewerk verziert. An der Rückwand statt des Aufbaues rundbogig abgeschlossenes Ölgemälde auf Holz zwischen zwei Putten: der hl. Nikolaus, von Engeln umgeben, in Landschaft stehend. Altar um 1760, das Bild um 1840.

Einrichtung.
Hochaltar.

Gemälde: Im Langhause zwei Bilder; Öl auf Holz; 120 × 190 kartuscheförmig ausgeschnitten; Anbetung des Jesuskindes durch die Hirten und die drei Könige. Geringe Arbeiten aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs.; 1908 von Jeckel restauriert.

Gemälde.



Skulptur: Auf dem südlichen modernen Seitenaltare Gnadenstatue: *Der blaue Herrgott* oder *Jesus von Nazareth, das Heil der Kranken*. Eine sehr schlanke Holzfigur, 172 cm hoch; Christus, stehend, in langem, blauem Kleide mit einer langen herabhängenden Kette um den Hals. Ein gedruckter Zettel an der Wand enthält die Abbildung der Statue und ihre Geschichte. Sie ist die Kopie einer 1682 zu den Trinitariern in Madrid gekommenen Statue und wurde von diesen dem Kloster der Weißspanier in Wien geschenkt. Von dort kam sie (oder eine zweite Nachbildung) vor 1752 in das Wiener Versorgungshaus am Alserbach, das davon den Namen „zum blauen Herrgott“ führt. Unter Kaiser Joseph II. wurde die Statue entfernt und 1793 für K. erworben, wohin von 1805 an Wallfahrten stattfanden (Pfarrgedenkbuch, Top. a. a. O.). Die interessante Figur stammt aus der zweiten Hälfte des XVII. Jhs. (Fig. 59).

Skulptur.

Fig. 59.

Kanzel: Holz, grün marmoriert, teilweise vergoldet; in halbem Achteck aus der Wand vortretend. Unten ausgebaucht; an den Ecken der Brüstung stehen die Statuen der Evangelisten mit ihren Attributen. An den ausgebauchten Flächen vergoldete aufgelegte Ranken. Schaldeckel mit rotem Quastenbehang und stehender Statue des guten Hirten. Am Rande zwei sitzende Putten. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

Kanzel.

Weihwasserbecken: An der Kirchentür eingemauerte Granitschale in Form einer halbachteckigen Konsole, die nach unten zu in eine Spitze mit Knauf ausläuft. XV. Jh.

Weihwasser-
becken.

Altarleuchter: Acht zinnerne Altarleuchter mit dreiseitigem Fuße, an den Kanten eingezogen und ausgebogen, an den Flächen getriebene Fruchtornamente und Cherubsköpfchen auf Kugeln mit Greifenfüßen aufruhend. XVIII. Jh.

Altarleuchter.

Glocken: 1. † *Hilf * Got * Aus * Not * Den * Leib * Hie * Der * Sel * Da* (XIV. Jh.).

Glocken.

2. Durchmesser 26 cm, ohne Schriftzeichen (XVI. Jh.). Diese zwei Glocken wahrscheinlich aus der alten Pfarrkirche zu Neulengbach, von welcher das bischöfl. Konsistorium in St. Pölten am 8. März 1787 zwei Glocken hierher überwies (Pfarrarchiv).

Fig. 59

Kirchschlag, Pfarrkirche, Statue des „Blauen Herrgotts“ (S. 51)

Kleehof s. (Hofamt) Priel

Kolnitz (Persenbeug)

1. Edelsreith, 2. Kolnitz, 3. Ruine Weißenberg

1. Edelsreith, Dorf

Kommt 1444 als *Hertensreit* und 1451 als *Hertleinsreudt* vor (Pfarrgeschichte von Marbach a. d. Donau) und heißt auch jetzt noch im Volksmunde *Haselreith*.

Bildstock: Etwa 2 km südwestlich in der Kottau das „steinerne Kreuz“. Steinsäule mit Würfelaufsatz.

Bildstock